



Agendabeirat der Stadt Strausberg

13. Oktober 2015

Protokoll der 4. Beratung des Agendabeirates der Stadt Strausberg am 28.09.2015

Beginn: 17.00 Uhr

Ende: 19.00 Uhr

Teilnehmer:

Herr Dr. Hans-Dieter Nagel	AG Bauen/Umwelt
Herrn Dr. Gerold Fierment	AG Bauen/Umwelt
Herrn Toni Gabriel	AG Bauen/Umwelt
Herrn Eberhard Hänisch	AG Wirtschaft/Tourismus
Frau Monika Mann	AG Bauen/Umwelt
Herrn Volker Pestel	AG Bauen/Umwelt
Frau Andrea Wilke	AG Bauen/Umwelt
Herr Kurt Zirwes	AG Wirtschaft/Tourismus

Stadtverwaltung:

Frau Anja Krause	Fachgruppenleiter Stadtplanung
Frau Romy Wilke	SB Sitzungsdienst/ Protokollantin

Gäste:

Frau Weigelt-..??.., Regine	Vertreter des ÖKÖ-DATA
Herr Kirchner	Vertreter des KABG-FÖJ
Herr Ulf Helke	Lehrer des Bundstift-Gymnasiums
Lukas Henneberg	Schüler des Bundstift-Gymnasiums
Jimi Gaszikowski	Schüler des Bundstift-Gymnasiums
Luisa Grießl	Schüler des Bundstift-Gymnasiums
Lucas Gotter	Schüler des Bundstift-Gymnasiums

Herr Dr. Nagel eröffnet die Sitzung der Lokalen Agenda.

*Herr Nagel fragt, ob es Anmerkungen zu der letzten Niederschrift gibt.
Das ist nicht der Fall.*

1. Untersuchungen zu Nährstoffeinträgen in den Straussee Schülerinnen und Schüler des Kurses „Natur- und Umweltanalyse“ aus dem bundStift- Gymnasium Strausberg

Die Schüler des Bundstift-Gymnasiums erläutern anhand einer PowerPoint Präsentation (Anlage 1).

Herr Hänisch regt an, dass die Analysen über mindestens 2-3 Jahre gehen sollen um einen Vergleich zu nehmen. Er bemerkt, dass auch der Bötze über den Fängersee gespeist werde. Es wäre interessant, wenn man beide Parameter von den Seen als Analyse sehen könne, da diese nicht unmittelbar zusammenhängen. Dieses Thema müsse mehr publik gemacht werden, nicht nur von den Schülern.

Herr Dr. Nagel erwähnt, dass dieser Vorschlag auf offene Ohren stoße. Man habe sich heute darüber verständigt, dass man dieses Projekt auch in der Öffentlichkeit würdigen wolle. Eine Information darüber, werde es in der „Neuen Strausberger Zeitung“ geben und man gucke, ob man noch mehr machen könne. Auch strebe man eine längerfristige Zusammenarbeit an, um auch neue Projekte zu starten.

Herr Helge spricht an, dass auch er die Notwendigkeit sehe, dass weitere Untersuchungen folgen. Die Bundstift-Schule könne dies aber nicht leisten. Es sei eine Aufgabe für Leute, die das beruflich machen.

Herr Zirwes fragt, ob die Schüler die Ursachen untersucht und sich gefragt haben, wo denn die Nährstoffe herkommen.

Herr Helge antwortet, dass der Fokus erst einmal darauf gelegt worden sei, ob dort überhaupt Nährstoffe im nennenswerten Umfang eingespült werden. Dies scheine schon so zu sein, aber wo diese herkommen sein nicht offensichtlich. Ein Gedanke sei gewesen, dass von der Gartenanlage die dort parallel verlaufe vielleicht Fäkalien reinkommen. Aus diesem Grunde habe man auch den Punkt in dem Fanggraben direkt am Talhang gewählt. Es sei aber rausgekommen, dass dieser Fanggraben fast nie im hydrologischen Kontakt mit dem anderen Gewässer stehe. Es laufe nicht direkt rein. Einmal habe man dort die Wasserqualität gemessen und diese sei dort höher gewesen, aber das könne nicht die einzige Ursache sein.

Herr Dr. Nagel bemerkt, dass man in dem Sinne eine Einzugsgebietsbetrachtung machen könne, sowohl von den Grundwasserfließrichtungen als auch von den oberflächigen Handneigungen her. Das sei aber ein sehr umfangreiches und anderes Projekt.

Herr Dr. Nagel fragt die Schüler, ob im Torfstich in irgendeiner Form noch Entzug von Biomasse gemacht werde.

Die Schüler antworten, dass man sich damit nicht richtig beschäftigt habe, es sei aber eigentlich naturbelassen.

Herr Helke ergänzt, dass es keinen Entzug gebe. Eher im Gegenteil, es gebe Leute die dort regelmäßig Brot in größeren Mengen reinwerfen um die Enten und Schwäne zu füttern. Das könne auch einen Einfluss haben. Er denkt, dass ein Teil der Nährstoffe daherkomme, das es ursprünglich mal ein Moor gewesen sei. An den Randbereichen sei auch noch Moor da, aber es werde einfach über den Torfstich und über den Roten Hof-Graben entwässert. Auch sei man verwundert gewesen, wie der Rote Hof-Graben laufe. Der Graben laufe auch nicht da lang, wo er lang laufen müsse (er zeigt den Verlauf anhand der Karte).

Herr Dr. Nagel spricht an, dass die Stadt sich über die Dinge die jetzt rausgefunden worden seien, Gedanken mache. Man müsse sich anschauen, wie das Wasserregime dort zu gestalten sei. Es wäre auch die Frage, dass man zulasse, das Moor trocken falle und dadurch eine hohe Umsetzung und Freisetzung von Nährstoffen sei. Man müsse gucken, dass man über Wasserregulierende Maßnahmen verhindere, dass das Moor dort in Bereichen trocken falle.

Herr Dr. Fierment spricht an, dass der Straussee Fischgewässer sei und dort gefüttert werde. Es wäre vielleicht interessant herauszufinden, in welchem Verhältnis es stehe, was die Fische evtl. nicht fressen und auch Kot in den See entlassen gegenüber dem, was über die Torfstiche in den See hineinkomme. So dass man nicht nur die Zielrichtung auf den Eintrag habe, sondern auf das Gesamtregime des Sees, was organische Substanz betreffe. Das wäre ein größerer Untersuchungsgegenstand und vielleicht auch nicht Gegenstand eines Projekts der Schule.

Dr. Nagel spricht an, dass in der Lokalen Agenda stehe, dass die Gewässerqualität des Straussees auf jeden Fall zu halten sei. Die gute 2 solle man erhalten und dafür müsse man sorgen.

Herr Pestel bezieht sich auf die Aussage, dass eventuell von den Kleingartenanlagen Abwässer mit rein fließen. Er fragt, ob man das untersucht habe und es Nachweise gebe. Er spricht an, dass wenn die Landwirtschaft die Felder düngt, dann häufig solche Chemikalien in Gewässern zu finden seien. Er fragt, ob das in Strausberg auch der Fall sei. Außerdem erwähnt er, dass ihm die Schlussfolgerung fehle, ob der Straussee eine gute Badequalität habe. Denn dies interessiere die Leute und das könne man vielleicht noch darstellen.

Jimi Garszikowski antwortet, dass man sich im vorherigen Jahr mit Badestellen beschäftigt habe, die indirekt geschaffen worden seien. Es herrsche schon eine Popularität des Straussees, weil er so klar sei. Er würde von seiner Seite aus sagen, dass er ein gutes Badegewässer sei.

Herr Helke ergänzt, dass die Wasserqualität regelmäßig durch das Landesumweltamt untersucht werde und da gebe es auch Tafeln in Strausberg. Die Wasserqualität sei in den letzten Jahren nicht schlechter geworden. Die Wasserqualität könne aber vielleicht mittelfristig gefährdet sein, da der Wasserspiegel sinke und belastetes Wasser rein fließe.

Herr Pestel fragt, wo die belastenden Gewässer herkommen, die dort mit einfließen.

Herr Helke antwortet, dass es keinen sichtbaren Zufluss von den Kleingartenanlagen gebe. Es könne sein, dass irgendwas versickere und es über das Grundwasser eingetragen werde, aber nachweisen konnte man das nicht.

Herr Pestel erwähnt, dass er von der einen Kleingartenanlage wisse, dass dort regelmäßig Abwässer abgefahren werden. Auch sei bei den Strausberger Stadtverordneten in einer Versammlung mal ein Fall dargestellt worden mit Fotografien, dass aus dem Straussee Wasser systematisch abgepumpt worden sei. Er fragt, ob man sowas auch festgestellt habe.

Herr Helge antwortet, dass man sich damit nicht beschäftigt habe.

Die Schüler des Bundstift-Gymnasiums sprechen folgende Empfehlungen aus:

- **Weitere Untersuchungen zur Überprüfung der Ergebnisse**
- **Klärung der Ursachen der erhöhten Nährstoffkonzentrationen im Roten-Hof-Graben**
- **Durchführung geeigneter Maßnahmen, um die Nährstoffeinträge zu reduzieren**

2. Naturschutzprojekte des NABU in Strausberg

Frau Wilke erläutert anhand einer PowerPoint Präsentation (Anlage 2).

Herr Pestel spricht an, dass er nach einem Fernsehbericht zum ersten Mal die Vögel im Garten ganzjährig durchgefüttert habe. Es gebe aber auch die Ansicht, dass man die Vögel im Frühling, Sommer und Herbst nicht füttern solle. Er fragt, was nun richtig sei.

Frau Wilke antwortet, dass sich an Professor Berthold gehalten werden solle, wonach man die Vögel ganzjährig füttere. Die Ornithologen vertreten auch diese Ansicht, da es nicht mehr genug Nahrung für die Vögel gebe. Mittlerweile gebe es 50-70 Prozent weniger Singvögel als vor 40 Jahren.

Herr Hänisch fragt, ob NABU Strausberg mittlerweile eine feste örtliche Gebäudetätigkeit habe. Wenn er sich erinnere, war vor einem guten Jahr öfter in der Presse zu lesen, dass die ehemalige Gastronomie im Torfhaus umgebaut werden solle und das NABU Strausberg dann eine feste Örtlichkeit habe.

Frau Wilke antwortet, dass die NABU kein eigenes Gemäuer und keine eigenen Räume habe. Man treffe sich jeden ersten Mittwoch im Monat an der Stadtmauer in der Gaststätte. Bei größeren Veranstaltungen bereite das Probleme.

Herr Dr. Nagel regt an, dass man darüber nachdenken könne, dass man über das Projekt „Soziale Stadt“ der NABU Räume zur Verfügung stellen könne.

Herr Dr. Fierment spricht an, ob man das Baumpflanzungsprojekt nicht auch auf Hecken erweitern könne. Es gebe Stellen in Strausberg, wo einige hinpassen würden. Die Hecken können dann zu unterschiedlichen Zeiten den Bienen Nahrung bieten und Insekten anziehen. Gerade bei dem Projekt „Soziale Stadt“ solle man an den Leitfaden der Deutschen Umwelthilfe denken. Immer wenn man soziale Ziele verwirkliche, solle Soziales und Umwelt im engen Zusammenhang stehen. Sozialgerechtigkeit beinhalte auch, dass man einen Zugang zu einer gesunden Umwelt habe.

Frau Wilke erwähnt, dass Hecken die unterschätzten Geschöpfe der Pflanzenwelt seien, da diese unheimlich vielen Tieren, Obdach und Nahrung geben und ein gesundes Kleinklima haben. Und so teuer seien sie auch nicht. Gut geeignet sei der Fahrradweg nach Hohenstein. Die Stadt hätte eine Menge Vorteile dadurch. Die Hecken halten den Staub ab, der über die Felder wehe, wenn diese noch nicht bepflanzt seien. Denn die Stadt habe die Pflicht, die Fahrradwege sauber zu halten. Das koste Geld. Auch den Bauern könne man überreden, dass dieser an dem Screeningprogramm in Europa teilnehme, dass der Randstreifen von Feldern unter anderem für solche Umweltsachen genutzt werden könne. An den Pflanzungen würde der NABU Strausberg sich durchaus beteiligen. Man habe es versucht, aber es sei kein Weg reingegangen.

3. Auswertung der Klimakonferenz der Partnerstädte (regionale und lokale Projekte für die Anpassung an den Klimawandel)

*Herr Dr. Nagel erläutert anhand einer PowerPoint Präsentation (**Anlage 3**).*

Herr Dr. Nagel informiert, das am 2. September einige Vertreter des Agendabeirates, die Bürgermeisterin und der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung ein Gespräch gehabt haben. Es sei darüber gesprochen worden, dass man mit dem Dokument Agenda 2020 gegenwärtig Halbzeit habe. Es sei immer noch ein gutes Dokument, aber einige Dinge müsse man einfach nochmal überdenken und anschauen. Man müsse sich Gedanken machen, wie die bisherigen Zielstellungen und Anstrengungen oblagen und wie man mehr an die Öffentlichkeit gehen könne, um diese auch mitzunehmen. Dies sei eine Sache die man sich gemeinsam vorgenommen habe. Desweiteren informiert er, das nach Rücksprache mit der Bürgermeisterin, der Agendabeirat Rederecht in den Ausschusssitzungen habe. Über den Vorsitzenden des Ausschusses werde dann das Rederecht erteilt, wenn man sich vorher anmelde und mitteile, dass man an der Sitzung teilnehme. Es sei wichtig, dass diese Möglichkeit genutzt werde.

Frau Mann merkt an, das sie den Beirat so verstehe, dass dieser die Stadtverordneten berate. Dies sei der Sinn des Beirats, deswegen brauche man eigentlich kein Rederecht beantragen, da dieser das automatisch haben müsse.

Herr Dr. Nagel erwähnt, dass es laut Kommunalverfassung nicht ganz so einfach sei. Das Rederecht könne jetzt aber genutzt werden und man müsse schauen, wie man das in der nächsten Zeit umsetze. Man müsse dann aber auch die Agendabeiratsthemen zur Diskussion bringen. In der Stadtverordnetenversammlung am 17.12.2015 habe der Agendabeirat die Möglichkeit aufzutreten. Die nächste Beratung am 7. Dezember solle dafür genutzt werden, dies gemeinsam vorzubereiten. Bis dahin müsse man sich überlegen, wie man mit Auftreten des Agendabeirates in der Öffentlichkeit gegenüber der Stadtverordnetenversammlung und der Verwaltung als Beratungsfunktion besser gerecht werden könne.

Herr Hänisch begrüßt diesen Vorschlag.

Frau Mann erwähnt, dass jemand für die Ausschüsse bestimmt werden solle.

Herr Dr. Fierment führt aus, dass man auch in die Beschlusslage hereinsehen solle. Er könne sich erinnern, dass da stehe, dass der Beirat auch die Verwaltung beraten solle. Aber wenn es jetzt darum gehe, dass die Stadtverordneten beraten werden sollen, dann müsse das Format nochmal bedacht werden. Er unterstütze den Vorschlag, dass man sich die Funktionsbestimmung des Agendabeirates nochmal genau angucke.

Frau Mann informiert darüber, dass im zeitweiligen Ausschuss alle Vereine und Beiräte gehört werden sollen zum Thema „Große Straße“. Sie fragt, wie man dazu gehört werde.

Herr Dr. Nagel antwortet, dass ein Schreiben ergangen sei, dass alle Beiräte und Vereine gehört werden und Einladungen noch verteilt werden. Aber bis zum heutigen Tage sei keine Einladung angekommen. Man könne dieses Thema aber mit auf die Tagesordnung für die Dezembersitzung setzen.

Herr Dr. Fierment fragt, ob es einen Nachweis über die Zusammensetzung gebe, welche Interessengruppen in dem Ausschuss seien. Das sei eine wichtige Frage, wenn es letztendlich um Entscheidungen gehe.

Frau Mann antwortet, dass nur Stadtverordnete in den Sitzungen seien und auch keine sachkundigen Einwohner. Interessenvertreter werden aber immer eingeladen, die dann Vorträge halten.

Herr Dr. Nagel informiert, dass es Förderprogramme gebe, an denen man sich beteiligen könne. Einmal gehe es um das Förderprogramm „Gesunde Umwelt“, welches für Schulen und gemeinnützige Einrichtungen wichtig sei und das Förderprogramm „nachhaltige Entwicklung und Lokale Agenda 2021“. Bei diesem Förderprogramm habe man die Möglichkeit einen Förderantrag zu stellen, um wieder einen Nachhaltigkeitsbericht zu erstellen. Im Jahr 2007 und 2011 habe man jeweils Nachhaltigkeitsberichte für die Entwicklung in Strausberg angefertigt, wo man letztendlich die Ziele und die Indikatoren die man auch in der Broschüre „Lokale Agenda Strausberg 2020“ niedergelegt habe und untersucht habe, wie man auf dem Wege vorangekommen sei. In dem Sinne sei es die Idee, das man dieses Förderprogramm nutze, um neue Perspektiven zu wagen und man schaue, wie die Ziele 2020 und darüber hinaus bis zum Jahre 2030 seien.

Herr Dr. Nagel spricht an, dass das Bundesministerium für Umwelt ein Informationspapier herausgegeben habe, mit welchem nochmal gewürdigt worden sei, welcher ein großer Beitrag 1990/1991 seitens der letzten Umweltaktivisten und des damaligen Umweltministeriums geleistet worden seien, dass Deutschland so viele Großprojekte im Naturschutz habe.

Frau Wilke spricht an, dass der NABU von der Lokalen Agenda profitiert habe, denn man habe überlegt, dass man andere Gruppen und Vereine mitnehme und mit denen zusammen Projekte mache, so dass die Bürger sich untereinander auch besser kennenlernen. So könne man voneinander lernen und auch größere Projekte machen.

4. Verschiedenes

Herr Hänisch spricht an, dass die Festwoche nun mit sehr großem Erfolg zu Ende gegangen sei. Es müsse darauf geachtet werden, dass Aufgaben wie sie z.B. die von Herr Meck(?) übernommen werden. Man solle nicht einfach alles absacken lassen, sondern vielleicht da anknüpfen wo man aufgehört habe.

(Und das was Herr Meck(??) in Vorbereitung mit den ganzen Laufbildern, Betriebe, Vereine zu tun gehabt habe, sollte man auch für bestimmte Arbeiten wo man auch heute drüber gesprochen habe, nicht einfach absacken lassen, sondern da vielleicht auch anknüpfen. = WÜRDE ES SO SCHREIBEN wie OBEN)

Herr Dr. Nagel erwähnt, dass man die ganze Vorbereitung schon diskutiert habe und es sei auch eines der Themen gewesen, die man mit auf die Wunschliste geschrieben habe, dass im Grunde der Nachhaltigkeit auch einige Dinge längerfristig weitergeführt werden sollen. So könne man einen dauerhaften Nutzen für die Kommune Strausberg und für die Bürgerinnen und Bürger daraus ziehen. Man müsse sicher aufpassen, dass dies jetzt nicht in ein großes Loch falle. Auch das werde man mit auf der Tagesordnung haben.

Herr Dr. Nagel beendet die 4. Sitzung des Agendabeirates.

Dr. Hans-Dieter Nagel
Vorsitzender